Mittwoch, den 18. November.

Thorner Zeitung.

№ 271.] Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr — Inserate werden täglich bis 4 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf. [1868.

Landtag.

Im Abgeordnetenhause wird am 17. d. folgende zahlreich unterstützte Interpellation des Abgeordneten v. Bonin (Genthin) zur Verlesung gelangen:

Das Haus der Abgeordneten hat in seiner Sitzung am 27. Februar dieses Jahres in Veranlassung eines von mir gestellten Antrages beschlossen, die königliche Staatsregierung zu ersuchen: 1) die gesetzliche Regelung der Stellvertretungskosten für diejenigen Mitglieder des Hauses der Abgeordneten, welche Staatsbeamte sind, bald möglichst herbeizuführen, 2) bis zu dieser Regelung aber in Beziehung auf die gedachten Stellvertretungskosten das bis zum Jahre 1863 bestandene Verfahren wieder eintreten zu lassen. — Nach Ausweis des stenographischen Berichtes wurde der Beschluß ad 1 mit sehr großer Majorität, der Beschluß ad 2 mit Majorität angenommen. Ob oder in welcher Weise die Staatsregierung den vorerwähnten Beschlüssen Folge geben wird, ist die Frage, deren Beantwortung Seitens der königl. Staatsregierung zu veranlassen, Zweck dieser Interpellation ist.

— Die Budget-Kommission des Abgeordnetenhauses beschloß den Uebergang zur Tagesordnung zu empfehlen in Betreff der verschiedenen Petitionen, welche eine Vermehrung der Loose der preußischen Klassenlotterie und eine Zerlegung des Looses in noch kleinere Antheile als bisher verlangen; desgl. über Petitionen, betr. die Pensionirung gewisser Kategorien von Beamten nach genauer Berechnung ihrer Dienstzeit, jedoch mit ausdrücklichem Hinweis auf die von dem Vertreter der Staatsregierung gegebene Erklärung, daß das Präsidium des norddeutschen Bundes wahrscheinlich schon im nächsten Jahre mit einem solchen Pensionsgesetz für die Beamten des Bundes vorgehe und daß alsdann ein analoges Gesetz für die preußischen Beamten folgen werde. Petitionen verschiedener Justiz-, Büreau- und Eisenbahn-Beamten um Gehaltsaufbesserung wurden der Regierung zur Berücksichtigung empfohlen, mit der Motivirung, daß das Abgeordnetenhaus seine Bereitwilligkeit je nach der Lage der Finanzen die Beamtengehälter zu erhöhen jederzeit bewiesen habe, daß die Kommission jedoch für die petitionirenden Kategorien eine vorgreifende Entscheidung nicht treffen könne.

Deutschland.

Berlin, d. 17. November. Der Oberbürgermeister von Stettin, Herr Burscher hat die Präsentation als Vertreter der Stadt Stettin im Herrenhause abgelehnt.

— Die „Hess. M. Z." meldet aus Kassel, 12. November. Durch königlichen Regierungsbeschluß ist den hiesigen Stadtbehörden die erfolgte Genehmigung des Statuts für die Realschule erster Ordnung angezeigt worden. Auch in Betreff der Frage über den konfessionellen Charakter der Schule sind die Ansichten der Stadtbehörden von Kassel im Wesentlichen zur Geltung gekommen. Der § 5 des genehmigten Statuts bestimmt nämlich: „Die Realschule ist nach ihrem religiösen Charakter in Rücksicht auf die bedeutende Mehrheit der Bewohner hiesiger Stadt eine evangelische. Dieser evangelische Charakter schließt jedoch nicht aus, daß in geeigneten Fällen Lehrer, die der katholischen Konfession oder israelitischen Religion angehören, gewählt werden können. Für den Religionsunterricht katholischer Schüler soll erforderlichen Falles Sorge getragen werden."

— Die Petition des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung" von Posen um Zulassung der Abiturienten der Realschulen 1. Ordnung zu der juristischen und medicinischen Facultät der Universitäten ist hier eingegangen und wird hoffentlich auch von anderen städtischen Behörden baldigst un-

---

Eine Sitzung des Regierungs-Kollegiums.*)

Eine schrille Glocke tönt durch das Regierungsgebäude, zum Zeichen, daß der Herr Präsident sein Kabinet verlassen hat, um sich zur Sitzung zu begeben. Alsbald wird es auf den Gängen lebendig; die Räthe, Assessoren und Referendarien begeben sich, Jeder mit einem großen Aktenstoß beladen, aus ihren Arbeitszimmern in den Sitzungssaal. Der Präsident kommt bald darauf mit dem Oberregierungsrath in den Saal.

Guten Morgen, meine Herren! — „Guten Morgen, Herr Präsident!" Kollege von L., Sie waren doch nicht unwohl? habe Sie gestern zum Soupee beim Kommerzienrath vermißt! — „Nur ein Bischen erkältet, Herr Präsident." — Ach, Kollege von G., gratulire zu dem Stammhalter; Frau Gemahlin geht es gut? freut mich sehr. — Baron L.! ich habe gestern Ihre neuen Füchse gesehen, famose Thiere das! — Unter solchen an Einzelne achtungsvoll hinter ihren Stühlen stehende Kollegen gerichteten herablassenden Worten sind der Herr Präsident bis zu ihrem Sessel, oben an dem hufeisenförmigen langen Tische angekommen.

Der Präsident nimmt Platz. Ei, lieber Kollege L.! geben Sie mir Ihre Dose, hätte beinahe meine Prise vergessen, — Der liebe Kollege — es ist der Herr Schulrath — steht auf und präsentirt sichtlich geschmeichelt durch diese Auszeichnung vor dem ganzen Kollegium dem Herrn Präsidenten die Dose. Das Kollegium, aus etwa 20 Personen bestehend, nimmt nun in der Rangfolge Platz, neben dem Präsidenten die Oberregierungsräthe, dann der Oberforstmeister, hierauf ihrem Dienstalter nach die Räthe, Assessoren, zuletzt an den unteren Enden des Tisches die Referendarien und die auf den Landrath studirenden Lieutenants außer Diensten.

Der Herr Präsident: Ich habe dem Kollegium die Mittheilung zu machen, daß die Verfügung der Herren Minister des Innern und der Finanzen in Betreff der neuen goldenen Borten an den weißen Galabeinkleidern des Kollegiums nunmehr eingetroffen ist und mit den entsprechenden Proben bei den Mitgliedern des Kollegiums zirkuliren wird. — Gewerbe-Departementsrath: „Ich erlaube mir die Herren Kollegen darauf aufmerksam zu machen, daß in dem Golde der Borten schweflige Stoffe enthalten sind. Dadurch können die Hosen beim Zusammenlegen leicht Flecke bekommen." — Baurath: „Kollege hat Recht, ich rathe daher die Borten nach dem Gebrauch jedesmal abzutrennen." — Es entspinnt sich nun eine Privatunterhaltung über diese Borten, sowie Galabeinkleider im Allgemeinen und Uniformen überhaupt.

Nachdem also der Herr Präsident selbst seinen Vortrag gehalten, fragt er die einzelnen Mitglieder der Reihe nach, ob sie etwas zum Vortrage haben. — Der Herr Oberregierungsrath: „Der Herr Präsident habe das Fragezeichen in dem Bericht des Landraths v. E. zum Vortrage geschrieben." — Präsident. Ja, Kollege Schulrath! das ist eine unangenehme Geschichte. Der Landrath verlangt, daß wir den naseweisen Schreiber, der, wie er sagt, an der Wahrscheinlichkeit seines Berichts zweifelnd ein Fragezeichen an den Rand gemalt, zur Verantwortung ziehen. — Schulrath: Herr Präsident! Der Landrath von E. weiß sehr wohl, daß das Fragezeichen nicht von einem Unterbeamten, sondern von mir herrührt, und da spricht er von einem naseweisen Schreiber." — Der Präsident: Kollege, warum haben Sie das Fragezeichen denn nicht weggewischt, bevor Sie die Akten an den Landrath wieder rausgaben? Der Landrath ist ein früherer Officier, dem muß man in solchen Dingen schon etwas zu Gute halten. — Es beginnt nun ein allgemeines Durcheinanderreden über Fragezeichen überhaupt und die Stellung der Landräthe zum Regierungskollegium insbesondere. Mehrere Assessoren am unteren Ende des Tisches, welche mit dem Landrath auf etwas gespanntem Fuße zu leben scheinen, bitten um das Wort; ihr Rufen findet aber kein Gehör. Der Präsident vertheidigt den Landrath; endlich dringt derselbe mit dem Vorschlage durch, den Landrath damit zu beruhigen, das Fragezeichen sei zum innern Gebrauch des Kollegiums bestimmt gewesen und habe sich nur auf die Ansichten, nicht auf die thatsächlichen Mittheilungen des Herrn Landraths bezogen.

Der Herr Oberforstmeister: „Der Oberförster von N. klagt wiederholt darüber, daß der kostbare Wildstand in dem N.-Forst förmlich dezimirt werde von den Jagdpächtern der angrenzenden Dorfgemeinden; kaum tritt ein Wild auf den Dorfacker über, piff, paff, liegt es am Boden und fällt den Bauern zur Beute." — Präsident; Mehrere der Herren Kollegen kennen die Jagd dort persönlich; Prinz A. kommt fast alle zwei Jahre dorthin schießen; es muß unter allen Umständen auf Erhaltung des Wildstandes Bedacht genommen werden. Kollege von L.! Ihre Aufgabe muß es sein, die Gemeindejagden dort für diesen Wildstand unschädlich zu machen. — Der Kommunaldepartementsrath: „Die Bauern dort, Herr Präsident, sind eine zähe und schwierige Rasse, aber ich werde mich mit dem Landrath in's Einvernehmen setzen. Um geeignete Pachtverträge herbeizuführen, darf ich wohl den Oberforstmeister noch um besondere Rücksprache bitten." — Oberforstmeister: „Da stehe ich gern zu Diensten."

(Fortsetzung folgt.)



*) Aus dem „Volksfreund." Wir empfehlen diese Wochenschrift, die, herausgegeben von der Fortschrittspartei, nur 12 Sgr. pro Vierteljahr kostet, wegen ihres gediegenen Inhalts allen unsern Lesern.

terstützt werden. Der Hr. Cultusminister hat bekanntlich den gleichen Antrag des Magistrats von Posen ohne Angabe von Gründen abgelehnt. Daß die Stellung des Abgeordnetenhauses zu dieser Frage eine andere sein wird, unterliegt wohl keinem Zweifel. Wir hoffen, daß auch Männer aus den conservativen Parteien für die Erweiterung der Berechtigung der Realschulen eintreten werden. Die Petition der Communalbehörden hebt zunächst hervor, daß die dortige Realschule 1. Ordnung in der Prima nur wenig besucht sei; die meisten Schüler verlassen die Anstalt, nachdem sie die Berechtigung zum einjährigen Militärdienst erlangt haben. Diesem Uebelstande könne nur abgeholfen werden, wenn man der Realschule die ebenbürtige Stelle, welche sie neben den Gymnasien verdienen, auch einräume. Das Monopol der Bildungskraft der alten Sprachen bestehe nicht mehr; es sei unbegreiflich, weshalb man den Geist der Jugend nicht durch den der großen Schöpfungen der englischen und französischen Literatur heranbilden könne, unbegreiflich, weshalb man den Naturwissenschaften die ihnen gebührende Stelle vorenthalte. Der Jurist brauche die griechische Sprache in seinem Fach nicht, die lateinische lerne er auf der Realschule soweit als es nöthig sei, die neuern Sprachen würden ihm aber sehr wesentliche Dienste leisten. Was die Mediziner betreffe, so habe der Hr. Minister selbst in einem neuerlichen Erlasse auf die unzureichende Vorbildung in den Naturwissenschaften hingewiesen. Nur durch das Hangen am Althergebrachten und Ueberlebten durch Voreingenommenheit und Vorurtheile könne man sich das consequente Widerstreben gegen jede Competenz-Erweiterung der Realschulen erklären. — Heute hieß es allgemein, Hr. v. Mühler habe seine Entlassung nachgesucht. Es war schon oft davon die Rede — und Hr. v. Mühler ist heute gleichwohl noch Minister.

— Die Juden Rumäniens haben sich in ihrer Bedrängniß aufs Neue nach Berlin gewandt, und es sind von hier aus, wie man hört, directe Schritte bei dem Ministerpräsidenten Grafen Bismarck geschehen.

Ausland.

Frankreich. In Paris hat zwar das Zuchtpolizeigericht der Seine sein Urtheil gegen die Beförderer der Baudin-Subscription und gegen die Urheber jener Demonstrationen an dem Allerseelen-Tage auf dem Kirchhof Montmartre gesprochen; die Angeklagten sind zu hohen Geldstrafen und drei von ihnen zu einer Gefängnißhaft von einem bis zu sechs Monaten verurtheilt worden. Allein der Schade, den sich die Regierung durch ihre allzu ernste Auffassung der Angelegenheit zugefügt hat, wirkt nach und die öffentliche Meinung, von der Regierung zuerst aufgeregt, ist zu entschuldigen, wenn sie die Gefahren, die von oben her zuerst vergrößert sind, noch viel bedeutender macht und von einer Krisis träumt, von welcher die kaiserliche Regierung bedroht sei. Hätte man eben der Subskription, die nur von den vorgeschobensten und ziemlich allein stehenden Vorposten der Demokratie ersonnen war, freien Lauf gelassen, so wäre die Demonstration auf den engen Kreis, von dem sie ausging, beschränkt geblieben. Durch die Verfolgung erst wurde ein an sich unbedeutender Act zu einer Angelegenheit aller der Reg. mißgünstigen Parteien. Eine Anfangs republikanische Kundgebung ward eine allgemeine Sache Aller derjenigen, die die Rechte der Freiheit nicht um eines geringen und an sich gefahrlosen Anlasses willen verletzt sehen wollen, und so hatte man in den Kreisen der Regierung nicht ganz Unrecht, wenn man schon eine Erhebung aller alten Parteien vor sich zu sehen glaubte.

— Der „Moniteur" v. 16. sagt: Lord Stanley hat eine Rede gehalten, in welcher er die Hauptpunkte der innern wie der auswärtigen Politik Englands in dem vertraulichen Tone und mit der ungezwungenen Beurtheilungsweise durchmustert, wie sie bei den englischen Wahlversammlungen üblich ist. Einige Stellen dieser Ansprache an die Wähler, (welche wir im Wortlaute wiedergeben) bieten nichts desto weniger ein wirkliches Interesse dar; man muß dem edlen Lord Dank dafür wissen, daß er wieder einmal aus voller Ueberzeugung alle Erwägungen deutlich hervorgehoben hat, welche heute die Aufrechterhaltung eines dauerhaften Friedens in Europa sichern. Während er sich über den Westen Europa's völlig beruhigt zeigt, hat er nicht umhin können, auf einiges Gewölk, das im Osten heraufzieht, hinzudeuten aber ohne, zumal für die Gegenwart, eine Besorgniß darüber zu hegen. Mit einer gewissen Mißstimmung hat er davon gesprochen, wie geringen Vortheil die Türkei bisher aus den vor 15 Jahren Seitens Frankreichs, Englands u. s. w. für sie gemachten Anstrengungen zu ziehen gewußt habe. Er hat mit ernsten aber weisen Mahnworten an diejenigen geschlossen, welche die anscheinende Schwäche des türkischen Reichs glauben benutzen zu können, um dort die Keime des Umsturzes und der Verwirrung zu säen, unter der sie selbst, wenn ihr Zerstörungswerk Erfolg hätte, am meisten leiden würden. Er hat sorgfältig diese anarchischen Richtungen von den auf wahren Fortschritt gerichteten Bestrebungen unterschieden. Er hat besonders ein ergreifendes Bild von der Rolle gezeichnet, die Griechenland im Orient spielen könnte, wenn es eine andere Bahn verfolgen wollte, als diejenige, auf welche es durch die trügerischen Vorspiegelungen des Ehrgeizes gelockt ist. —

Bei Besprechung der neuerdings in Spanien eingetretenen Ereignisse hat er nochmals die Politik einer verständigen Zurückhaltung und Nicht-Einmischung betont, die seiner Meinung nach England überall befolgen müsse und die er mehrmals an den Hauptstellen der Rede empfiehlt.

Italien. Wenn der Papst Politik macht, so kann es nicht fehlen, daß die Interessen seines geistlichen Berufes ihn mitunter mit Dingen in Collision bringen, die ein weltlicher Herscher schonen würde. Das gilt nicht blos in Bezug auf innere, sondern auch auf äußere Politik. Bei seinem neulichen Besuche in Civita Vecchia stellten sich dem Papst die dortigen Consuln vor. Es war eine gewöhnliche Courtoisie, die nichts Politisches in sich hatte Trotzdem hielt es Se. Heiligkeit für angemessen, bei dieser Gelegenheit internationale Verhältnisse zu berühren und sich, von seiner geistlichen Stellung aus, in politischen Gegensatz zu einer Handlung zu setzen, welche, wie wir in Deutschland bisher ohne Unterschied des Bekenntnisses gemeint haben, uns von Ehre, Pflicht und Interesse gleichmäßig aufgezwungen worden ist. Wir meinen die Bestrafung Dänemarks für die demüthigenden Unbilden, die es uns so lange angethan. „Sie repräsentiren", sagte der Papst zum dänischen Consul, „ein kleines Land; aber es hat der ganzen Welt Bewunderung eingeflößt durch die Größe, mit welcher es sein Recht gegen jene vertheidigte, die ihre Uebermacht zur Zerstörung desselben mißbrauchten. Dann sich zum englischen Consul wendend, fügte Seine Heiligkeit hinzu: „England, mein Herr, hat Unrecht, sehr Unrecht gethan, Dänemark im Stich zu lassen. Es war seine Pflicht, Dänemark beizustehen. Dadurch daß Sie nicht thaten, was Recht und Interesse Ihnen geboten, ist sowohl Dänemark als Polen schwer geschädigt worden. Wenn England so fortfährt, wird es zu spät erkennen, daß es sich entwürdigt." Der Saal, in welchem diese merkwürdigen Worte gesprochen wurden, war ziemlich gefüllt, und die Zuhörer drängten, als sie hörten, daß es Politik gab, so nahe heran, daß der hölzerne Untersatz, auf welchem der Thron stand, erschüttert wurde, und der Papst in seinem Stuhle wankte. Es schien einen Augenblick, als würde er fallen. „Fürchten Sie nichts", sagte, rasch besonnen, er zu den Umstehenden, die ihm hilfreich ihre Hände entgegenstreckten, „ob auch der Thron fällt, der Papst wird nicht fallen." Dies hübsche mot schloß die Audienz. Wir vermögen nicht einzusehen, was wir den Polen gethan haben, indem wir die Dänen zur Rechenschaft zogen; so viel aber wissen wir, daß, wenn es für das Oberhaupt der katholischen Kirche auch natürlich ist, die in ihrem Glauben gefährdeten Polen zu vertheidigen, wir es doch nicht ganz unberücksichtigt lassen können, daß der Souverain des Kirchenstaates öffentlich gegen uns demonstrirt. Uebrigens wird Herr Walujeff, der frühere Minister des Innern, von Petersburg aus zu einer Specialmission in Rom erwartet.

Spanien. Eine Madrider Depesche vom 15. d. Mts. bringt folgende Schilderung einer Volksversammlung, die gleichsam die Verbrüderung der Parteien um das monarchisch-constitutionelle Panier feierten: 50,000 Menschen wohnten der Volksversammlung bei, die durch die Unterzeichner des Manifestes des monarchisch-constitutionellen Wahlkomitees einberufen ist. Kein Polizeibeamter ist anwesend; trotzdem herrscht eine bewundernswerthe Ordnung; nicht ein mißtönender Schrei wurde gehört. Noch nie hat Madrid eine politische Kundgebung gesehen, die einen so imponirenden und zugleich feierlichen Eindruck machte. Die Reden Olozaga's, Armijo's, Becerra's, Martos und anderer Redner wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen. Martos sagte u. A. wörtlich Folgendes: Gestern ist das Manifest des Wahlkomitees auf telegraphischem Wege in die Provinzen geschickt und überall mit Jubel aufgenommen. Und wißt Ihr, welche Antwort die große gewerbliche Stadt Barcelona darauf gegeben hat? Sie zeichnete 50 Millionen zur Anleihe! Das ist ein mathematischer Beweis für den vortrefflichen Eindruck, den das Manifest gemacht hat. Die Versammlung durchzog dann die Hauptstraßen der Stadt und vielfach wurden Banner in ihrer Mitte getragen, auf denen die Namen der errungenen Freiheiten verzeichnet standen; die Musikcorps stimmten Hymnen auf die Freiheit an. Der Zug begab sich über den Prado durch die Alcalastraße vor den Palast des Präsidiums der provisorischen Regierung. Olozaga hielt nochmals eine Rede, auch Serrano, Prim, Topete und die anderen Minister ergriffen das Wort, um die große Bedeutung der Kundgebung des allgemeinen Vertrauens darzulegen, welche Kraft und Stütze die provisorische Regierung durch eine derartige Kundgebung empfange, die zugleich die staatlichen Freiheiten befestige, die von nun an auf einer unzerstörbaren Grundlage auferbaut werden würden; denn das Königthum, welches Spanien errichten werde, würde niemals die errungenen Freiheiten aufheben können. Die versammelte Menschenmenge zollte den Reden der Mitglieder der provisorischen Regierung feurigen Beifall.

Provinzielles.

Braunsberg. Bekanntlich hat der frühere Abgeordnete Professor Dr. Michelis in Braunsberg vor einiger Zeit 50 Thesen erscheinen lassen, von denen man erwarten konnte, daß sie das Mißfallen der römischen Kurie erregen würden. Die Sache hat denn auch den gewöhnlichen Verlauf gehabt, die Schrift kam auf den Index der verpönten Bücher und der Verfasser wurde zum Widerruf aufgefordert. Diesem Verlangen kam er durch folgende an den Bischof von Ermland, seinen unmittelbaren Vorgesetzten, gerichtete Erklärung nach: „In Angelegenheit meiner durch die S. Congr. Indic. notifizirten Schrift; 50 Thesen u. s. w. erkläre ich hiermit, daß ich mich dem Ausspruche des heiligen Vaters mit jenem Gehorsame und jener Ehrerbietung, welche jeder katholische Christ und insbesondere jeder Priester dem Oberhaupte der Kirche schuldig ist, unterwerfe und die zweite Auflage jener Schrift mit dem in der Vorrede enthaltenen Appell zurücknehme, unter der mir von meinem Gewissen aufgelegten Bemerkung, daß ich diese Unterwerfung in so weit als einen disziplinären Akt betrachte, als mir die einzelnen Sätze, welche und in welchem Sinne sie als der katholischen Glaubens- und Sittenlehre zuwiderlaufend verworfen sind, nicht näher angezeigt finde."

Königsberg. Nach dem Verwaltungsbericht des Magistrats zählte die Stadt Ende v. J. 106,296 Einw. Die Gesammt-Einnahme betrug 627,723 Thlr., die Gesammtausgabe 605,906 Thlr., der Ueberschuß 21,816 Thlr. Beim Kämmereifonds waren 41,000 Rtl. mehr eingenommen, dagegen 76,000 Thlr. mehr ausgegeben, zumeist für den Ankauf und die Nieder-

reißung von Häusern, Behufs Erweiterung der Straßen bei zunehmendem Verkehr. Activa und Passiva verglichen, ergiebt sich gegen früher eine Verbesserung des städtischen Vermögens von 23,000 Thlrn. — Zur Herbeiführung einer in Decentralisirung bestehenden Reform der städtischen Armenverwaltung wurde eine gemischte Commission gewählt. Ein Antrag des Stadtv. Dr. Falkson, die einzelnen Etats-Abtheilungen des Etats pro 1869 statt wie bisher in Commissionen, in den Plenarversammlungen durch besondere Referenten zur Berathung gelangen zu lassen, erhielt nur 4 Stimmen. Wie weit mitunter die Regierung geht, die Selbstverwaltung der Commune zu beschränken, beweist ihr an den Magistrat neuerdings gerichtetes Verlangen, daß ihr die Stadtraths-Bestallungen zur Mitvollziehung übersandt werden. Der Magistrat erwartet von seiner dagegen erhobenen Beschwerde an den Minister Abhülfe.

Verschiedenes.

Die Anfertigung des neuen Atlantischen Telegraphen Kabels, welches zwischen Brest und einem passenden Punkt an der Küste des Staates New-York versenkt werden soll, schreitet in befriedigender Weise fort. Nach einem Berichte der Ingenieure sind bis zum 9. d. Mts. bereits 178 nautische Meilen vollendet worden. Alle Maschinen in der Fabrik der Telegraph-Constructions-Company zu Greewich werden in dieser Woche in Betrieb gesetzt werden, um das Tiefsee-Kabel in Angriff zu nehmen. Die Anfertigung des Theiles, der von St. Pierre bis nach der Küste der Vereinigten Staaten versenkt werden soll, wird in der Fabrik des Herrn W. T. Henleys zu Woolwich etwa Anfangs December begonnen werden Außerdem sind 316 Meilen der inneren elektrischen Leitung in der Fabrik der Guttapercha-Compagnie verfertigt und bereits geprüft worden. Diese Prüfung ist mit Bezug auf die Wiederstandsfähigkeit der mittleren Guttapercha-Leitung die sich per Knoten um 23% besser als zuvor specificirt erwiesen hat. — Seit dem 1. d. M. ist man an Bord des „Great Eastern“ eifrig damit beschäftigt, die Cajüten des Schiffes abzubrechen und zu entfernen um hinlänglichen Raum für die Behälter zu gewinnen, in denen das Kabel verschifft werden wird. Diese Behälter, drei an der Zahl, werden von der Thames Iron Works Company angefertigt werden, und je 51, 58 und 75 Fuß im Durchmesser, und je 16, 20 und 26 Fuß Tiefe haben. Sie werden, wenn vollendet, was contractlich bis zum 1. Februar geschehen muß, 2643 nautische Meilen Kabel zum Gewicht von 4678 Tonnen aufzunehmen im Stande sein

Ein berühmter Astronom in B. fand einst seinen Bedienten spät Abends im Garten mit zwei Pistolen, welche er über die Augen gehängt hatte und damit in die Luft sah.

Er erstaunte nicht wenig darüber, und glaubte, der Mensch sei närrisch geworden.

„Was machen Sie hier?“ fragte er ihn.

„Ich möchte gern den Kometen sehen“, antwortete der Diener, „und da ich in der Zeitung gelesen, man könne ihn nur mit bewaffneten Augen sehen, so habe ich Euer Gnaden beide Pistolen genommen.“

Napoleon ließ während seines Aufenthaltes in Moskau Medaillen mit seinem Bildniße prägen.

Auf der Rückseite sah man die mit Wolken und Strahlen umgebene Inschrift:

„Der Himmel ist Dein, die Erde mein.“

Von diesen Medaillen schickte er einige an den Gouverneur von Orenburg, nebst einem Unterhandlungsschreiben. Der alte, kräftige Haudegen schrieb mit einer Gabel unter das Haupt des Eroberers: „Der Rücken ist Dein, die Knute ist mein!“ und sandte dies Napoleon als Antwort zu.

— **Ein armer Jude** war bei einem reichen Juden zum Essen geladen worden. Man trug Fische auf, und der Reiche legte dem Armen davon die kleinsten vor. Dieser stocherte mit der Gabel unter seinen Fischen herum, ohne davon zu essen, und brummte unverständliche Laute dabei in den Bart. Der Reiche sah ihm eine Zeitlang zu und fragte ihn endlich:

„Warum ißt er denn nicht? Wos treibt er denn mit de Fisch.“

„Verseihen Se,“ antwortete der Gefragte, „ich sprach wos mit de Fisch.“

„Nu, wos denn?“ fragte der Reiche.

„Ich hob' gehobt enen Bruder,“ entgegnete der Arme, „der is ertrunken und mer hoben ihn nich können im Wasser wieder finden; nu frag ich de Fisch, ob sie mir nicht können sagen von meinem Bruder?“

„Nu, wos antworten Sie denn?“ versetzte der Reiche.

„Se antworten mir,“ erwiderte der Arme, „se wären zu klain, und wüßten nich, von der Geschichte; ich möchte die graußen fragen.“

Beschämt legte ihm der Reiche große Fische vor, die er denn mit Appetit speiste.

Lokales.

Zur Kartell-Konvention mit Rußland. Bis zum Schlusse dieses Jahres muß die beregte Convention, welche am 29 März 1830 geschlossen und am 9. Aug. 1857 auf 12 Jahre erneut wurde, gekündigt werden, wenn sie nicht weiter in Kraft bleiben soll. Daß dieselbe aufgehoben werde, ist ein namentlich von der Provinz Preußen nachhaltigst ausgesprochener und gerechtfertigter Wunsch. Für unseren Staat ist die Convention ohne allen Werth. Durch dieselbe sind zwar die beiden Regierungen zur Auslieferung von Militärpflichtigen und Criminalverbrechern, zu denen auch die politischen Verbrecher gehören, verpflichtet, aber wie wenige Preußen haben und werden sich ihrer Verpflichtung zum Militärdienste durch die Flucht nach Polen und Rußland entziehen! Anders würde sich das Verhältniß für Rußland ohne Konvention gestalten und für dasselbe ist der Kartellvertrag somit von großer Bedeutung und erheblichen Vortheil Der Wunsch nun nach Kündigung der für Rußland so vortheilhaften Convention zielt dahin, die Regierung desselben zur Aenderung, resp. Aufhebung ihres den Handel und die Gewerbethätigkeit der östlichen, Rußland benachbarten preußischen Provinzen schädigenden Prohibitiv-Systems zu bestimmen. Die friedlichen Unterhandlungen Preußens mit Rußland in jüngster Zeit haben, wie unsere Leser wissen, keinen Erfolg gehabt Nach Aufhebung der Konvention wird für Rußland die im Interesse seines Prohibitiv-Systems eingerichtete Grenzbewachung immer schwieriger und daher kostspieliger. Die Einbuße, welche in Folge dessen die russische Regierung an ihrer Zolleinnahme erfahren dürfte, wird sie denn auch den Vorstellungen preußischerseits zur Herstellung eines freien Verkehrs geneigter machen. Die Befürchtung, daß die Kündigung der Convention eine Aenderung in den freundschaftlich-politischen Beziehungen zwischen Preußen und Rußland hervorbringen könnte, ist wohl übertrieben. Rußland hat gerade der österreichischen Politik gegenüber ein unbedingtes Interesse, mit Preußen auf gutem Fuße zu bleiben. Ebenso sehr stellt das eigenste Interesse Rußland auf die preußisch-deutsche Seite bei einem Kriege Preußens mit Frankreich. Setzt sich dieses auf dem rechten Rheinufer fest, so ist auch Rußland in seiner Machtstellung ernstlich bedroht. Eine Collission des allgemeinen politischen Interesses mit dem speciellen Interesse unserer Grenzprovinzen liegt also nicht vor. Die Frage ist nur, ob die Kündigung der Convention oder die Weigerung Preußens, eine neue derartige Convention abzuschließen, die gehoffte Wirkung haben würde. — Was unsere Staatsregierung in dieser Angelegenheit thun wird, — darüber verlautet noch Nichts. In der 4. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 12. d. Mts. richtete mit Unterstützung der national-liberalen Partei Dr. Löwe-Calbe eine Interpellation, von deren Beantwortung unsere Staatsregierung nach Erklärung des Finanzministers v. d. Heydt nur für „jetzt aus politischen Gründen“ Abstand nehmen zu müssen glaubte.

— **Handwerkerverein.** Am Donnerstag, den 19. d. Mts. wird Herr Freudenreich dem von vielen Mitgliedern an ihn gerichteten Wunsche entsprechend einen Vortrag halten, in welchem eine Paralelle zwischen dem Gabelsberger'schen und dem Stolze'schen stenographischen System gegeben werden soll.

— **Geschäftsverkehr.** Am Montag, den 7. Dezbr. dieses Jahres wird die Eröffnung der letzten Strecke der ostpreußischen Südbahn von Rastenburg nach Lyck erfolgen und die Bahn alsdann in ihrer ganzen Ausdehnung von Pillau über Königsberg nach Lyck dem Verkehr übergeben werden.

— **Zu den Stadtverordnetenwahlen,** welche in nächster Woche statthaben werden, findet die Vorwahl am nächsten Freitag den 20. d Mts. im Saale des Herrn Hildebrandt statt. Das Nähere theilt ein Inserat in unserem Blatte Morgen mit.

— **Polizei-Bericht.** Vom 1. bis incl. den 15. d. Mts. sind 15 Diebstähle zur Feststellung, ferner 16 Bettler, 14 liederliche Dirnen, 11 Obdachlose, 8 Trunkene, 7 Ruhestörer zur Verhaftung gekommen.

301 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden ist eingeliefert: 1 Medaillon.

Briefkasten.

Eingesandt

Trotz aller Mahnungen zur Vorsicht bei der Kohlen-Heizung sind in jüngster Zeit hierorts wieder Fälle vorgekommen, wo in Folge von zu frühzeitigem Schließen der Ofenklappe Personen durch Einathmen von Kohlendunst schwer erkrankten und nur zufällig gerettet wurden. Also! größte Vorsicht! — Bei einem hermetisch-verschließbaren Ofen ist es am Zweckmäßigsten die Ofenklappe gar nicht zu schließen.

x. y. z.

— Der hochverehrte Magistrat wird dringend ersucht, die Zifferblätter und Zeiger an der neustädtischen Thurmuhr gefälligst recht bald renoviren zu lassen. Der Augenschein lehrt wie nothwendig dies ist.

Viele Bewohner der Neustadt.

„Das ist die rechte Volkskost,

urkräftig und gesund, **voll kernigen Humors** und **ächter deutscher Gemüthlichkeit!** Wie viel Nützliches und Lehrreiches, wie viel geistig und sittlich Anregendes und Förderndes steckt in dieser anspruchslosen Volksschrift: **der Lahrer Hinkende Bote.“**

(Beobachter an der Saale.)

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 17. November. cr.

Fonds:	fest.
Russ. Banknoten	$83\frac{5}{8}$
Warschau 8 Tage	$83\frac{3}{8}$
Poln. Pfandbriefe 4%.	$66\frac{1}{2}$
Westpreuß. do. 4%	83
Posener do. neue 4%	$85\frac{1}{8}$
Amerikaner.	$79\frac{3}{8}$
Oesterr. Banknoten.	$87\frac{1}{4}$
Italiener.	$55\frac{1}{4}$
Weizen:	
November	63
Roggen:	fest.
loco	55
Novbr.	$55\frac{1}{4}$
Novbr.-Dezbr.	$53\frac{1}{4}$
Frühjahr	$51\frac{7}{8}$
Rüböl:	
loco.	$9\frac{1}{2}$
Frühjahr	$9\frac{5}{6}$
Spiritus:	matt.
loco	$16\frac{1}{4}$
November.	$16\frac{1}{6}$
Frühjahr	$16\frac{1}{3}$

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 17. November. Russische oder polnische Banknoten $83\frac{3}{4}$—84 gleich $119\frac{2}{3}$—119.

Danzig, den 16. November. Bahnpreise.

Weizen, weißer 130—136 pfd. nach Qualität 93—$95\frac{5}{6}$ Sgr., hochbunt feinglasiger 132—136 pfd. von 90 — $92\frac{1}{2}$ Sgr. dunkel- und hellbunt 131—135 pfd. von 85 — 91 Sgr., Sommer- u. rother Winter- 132—139 pfd. von 82—85 Sgr. pr. 85 Pfd.

Roggen, 126 — 132 pfd. von $67\frac{2}{3}$ — 69 Sgr. p. $81\frac{5}{6}$ Pfd.

Erbsen, nach Qualität $72\frac{1}{2}$ — 74 Sgr. per 90 Pfd.

Gerste, kleine 104—112 Pfd. von 60 — $62\frac{1}{2}$ Sgr. große, 110 — 120 von 60 — 64 Sgr. pr. 72 Pfd.

Hafer, 39—41 Sgr. 50 Pfd.

Spiritus $15\frac{5}{6}$ Thlr.

Stettin, den 16. November.

Weizen loco 61--71, November $69\frac{3}{4}$, Frühj. 68.

Roggen, loco 56 — $57\frac{1}{4}$ November 55, Nov.-Dez. 53 Frühjahr $52\frac{1}{2}$.

Rüböl, loco $9\frac{1}{4}$, Br. Nov. $9\frac{1}{12}$ April-Mai $9\frac{1}{2}$.

Spiritus loco $16\frac{1}{4}$, Nov. $15\frac{5}{6}$, Frühjahr $16\frac{1}{6}$.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 17. November. Temp. Wärme 2 Grad. Luftdruck 27 Zoll 11 Strich. Wasserstand 1 Fuß 4 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Nachstehende Gegenstände:

1. Zwei wollene Pferdedecken, eine blau und eine roth karrirt;
2. Zwölf Ellen grauer Damast;
3. Zwei Ellen wollene gewirkte Borte;
4. Vier Stück Handtücher gez. 1 P. W. — B. K. — M. 2 und B. W. 1.
5. Eine rothwollene Pferdedecke in Form eines Unterrockes;
6. Ein Paar graue neue Handschuhe von Buckskin;
7. Ein Pletteisen ohne Schieber von Messing;
8. Eine eiserne Bindfadenrolle mit Abschneider;
9. Ein alter und 1 neuer Drillichsack, gez. Kaufmann 1868 und W. Szczukowski.
10. Ein schwarzwollenes mit seidenen Franzen und ein weiß und schwarz karrirtes wollenes Umschlagetuch;
11. Ein kleines wollenes Tuch, weiß und schwarz karrirt;
12. Vier Stück Mannshemden, darunter zwei blau gestreifte und 1 rothgestreiftes, gez. A. 2 und F.
13. Drei Stück feine Frauenhemden, zwei davon mit Spitzen, gez. G. F. — H. G. 1. — und A. M. 2;
14. Zwei feine weiße Unterröcke mit Spitzen;
15. Ein leinenes starkes Bettlacken;
16. Ein blau- und weißkarrirter Kopfkissenbezug;
17. Eine Drillichjacke mit dem Stempel 61. Inf. Rgmt. 1865;
18. Ein Militair-Commismantel mit dem Namen Fluhr oder Fuhr, Füs. 61. Inf. Rgmt.
19. Zwei Oberbetten mit weiß- und rothkarrirten Ueberzügen;
20. Ein Oberbett mit buntgestreifter Einschüttung;
21. Ein weißes Tischtuch;
22. Ein Sack mit ca. 1½ Schfl. Roggen;
23. Ein Sack gemischtes Roggen- und ein Sack gemischtes Erbsenfutter;
24. Ein Nachtgeschirr von Porzellan, Fabrik Stempel 6 T.;
25. Mehrere Stücke feiner Glanztapeten;

und 26. Ein Stück Packleinwand

sind bei Gelegenheit einer Haussuchung als muthmaßlich gestohlen in Beschlag genommen worden. Die unbekannten Eigenthümer dieser Gegenstände wollen sich innerhalb 8 Tagen bei unserem Polizei-Inspector melden.

Thorn, den 14. November 1868.

Der Magistrat. Polizei-Verw.

Bekanntmachung.

Nachbenannte Lieferungen und Leistungen als:

I.	41	Ctr.	80 Pfd.	raffinirtes Rüböl,
	42	„	10 „	Petroleum,
	12	„	50 „	Talglichte,
	—	„	20 „	Stearinlichte,
	29	„	— „	cryst. Soda,
	2	„	10 „	weiße Seife und
	7	„	20 „	grüne Seife.

II. Die Uebernahme der Latrinen-Abfuhr der hiesig. Garnison-Anstalten pr. 1869

sollen im Wege der Submission an Mindestfordernde übertragen werden. Hierzu haben wir auf

Donnerstag, den 19. d. Mts.
Vormittags 11 Uhr

einen Termin in unserm Geschäfts-Bureau anberaumt. Die daselbst ausliegenden Bedingungen müssen von den Unternehmungslustigen vorher eingesehen und unterschrieben werden.

Thorn, den 12 November 1868.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Hierdurch erlaube ich mir ein verehrtes musikalisches Publikum auf meine

Musikalien-Leih-Anstalt

aufmerksam zu machen und lade zu deren Benutzung ergebenst ein.

Dieselbe ist mit grosser Umsicht und Erfahrung angelegt und sind in derselben sowohl die classischen Componisten, als auch die beste Salon-Musik, Tänze, Lieder, Musik für Violine, Flöte etc. etc. auf das Reichhaltigste vertreten. Die Anstalt zählt in ihrem Haupt-Cataloge und in den 3 Nachträgen, von denen der letzte im vorigen Winter erschien, 7204 Nummern, und wird dieselbe unausgesetzt durch die neuesten und besten Erscheinungen in der Pianoforte-Musik vermehrt.

Ebenso ist das, was durch Verleihung von Prämien und Verkauf lückenhaft geworden, ergänzt und die Anstalt somit wieder vollständig complettirt worden.

Die Abonnementsbedingungen sind die allerbilligsten und bestehen in einem gewöhnlichen, aussergewöhnlichen und ganz unentgeltlichen Abonnement.

Und so empfehle ich denn meine Musikalien-Leihanstalt von neuem der Gunst des geehrten musikalischen Publikums.

Thorn, den 12. November 1868.

Ernst Lambeck.

Heute Abend

Harfen-Concert.

von der Familie **Tauber** aus Böhmen, wozu ergebenst einladet **Stiasny.**

Großer Ausverkauf.

Um mit meinem Waarenlager, bestehend aus Tuchen, Buckskins, sowie fertigen Paletots, Beinkleidern und Westen, so schnell als möglich zu räumen, habe wiederum die Preise bedeutend herunter gesetzt und bitte um zahlreichen Besuch.

C. Danziger,
neben **W. Sultan.**

Kleiderzeuge zu sehr billigen Preisen bei **C. Danziger.**

Eine große Parthie breite schlesische **Leinwand** empfiehlt zu auffallend billigen Preisen **C. Danziger.**

Frische Rübkuchen
offerirt billigst **C. B. Dietrich.**

Gute Kocherbsen empfiehlt **Carl Lehmann.**

Franz. Tafelpflaumen, frische Traubenrosinen, Schaalmandeln, Feigen, Maronen, conservirte Gemüse und Früchte empfing

A. Mazurkiewicz.

Hamb. Rauchfleisch, Cervelat- und Trüffelleber-Wurst, Spickgänse, Neunaugen, mar. Aal, Lachs, Gewürz-Heeringe, ruß. Sardinen, Anchovis, Caviar rc. empfing **A. Mazurkiewicz.**

Es meldet sich ein junges Mädchen als moderne Schneiderin in und außer dem Hause zu billigem Preise.

Franziska Wasielewska,
Schuhmacherstr. Nr. 81
in Culmsee.

Angekommen aus Posen

empfehle ich mich den Damen als Schneiderin für Kinder- und Damengarderobe.

M. Smorowska,
Altst. Markt und Culmerstr.-Ecke Nr. 304.
3 Treppen.

Meinen grünseidenen, gekieperten Regenschirm mit einem auffällig geformten Holzknopfe — an der Spitze einer Sprosse ist der Ueberzug losgelöst — hat am Montag, den 16. d. im Theater Jemand aus Versehen mitgenommen und bitte ich um gütige Rückgabe desselben.

Fabrikant **R. Danehl.**

Frankfurter Lotterie.

Ziehung den 9. und 10. Dezember 1868. Original-Loose 1. Klasse à Thlr. 3. 13 Sgr.; Getheilte im Verhältniß gegen Postvorschuß oder Posteinzahlung zu beziehen durch

J. G. Kämel,
Haupt-Collecteur in Frankfurt a. M.

Menzel & Lengerke's
landwirthschaftliche Kalender
pro 1869.

Zwei Theile zu 22½ Sgr., 1 Thlr. und 1 Thlr. 5 Sgr. empfiehlt die Buchhandlung von **Ernst Lambeck** in Thorn.

Nervöses Zahnweh



wird augenblicklich gestillt durch **Dr. Gräfström's schwedische Zahntropfen.** à Flacon 6 Sgr.

Aecht zu haben in Thorn in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck.**

Der Lahrer Hinkende Bote
für 1869

ist stets bei allen Buchhändlern und Buchbindern vorräthig. **Preis 4 Sgr.**

Soeben traf in der Buchhandlung von Ernst Lambeck in Thorn ein, das so vielfach gewünschte

Practische
Thorner Kochbuch
für
bürgerliche Haushaltungen.
Zuverlässige Anweisung
zur

billigen und schmackhaften Zubereitung aller in jeder Hauswirthschaft vorkommenden Speisen, als: Suppen, Gemüse, Braten, Getränke, einzumachende Früchte, Bäckereien rc.,

von
Caroline Schmidt,
practische Köchin.
Preis cart. 10 Sgr.

Ein möbl. Zimmer, Breitestr. 83, 1 Tr. hoch nach vorne heraus, ist vom 1. Dez. zu vermiethen.

---

1 Parterrezimmer mit auch ohne Möbel, ist Neustädter Markt Nr. 231 zu vermiethen.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**